




PAWEŁ A. JEZIORSKI*

 <https://orcid.org/0000-0003-0733-8381>

ZUR DISKUSSION
ÜBER DAS WISMARER VERFESTUNGSBUCH 1353–1430**


Abstract

A Contribution to the Discussion
on the Wismar Register of the Proscribed of 1353–1430

The presented text is a contribution to the discussion on the latest edition of the Wismar register of the proscribed from 1353–1430, published in 2019, and a thematically related collection of studies entitled *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*. The paper draws attention to those research issues that have been omitted or insufficiently highlighted in the mentioned studies. In this regard the article mentions the rules for freeing oneself from proscription, the erroneous equation of proscription and banishment, and the means of deleting entries in registers of the proscribed. It was also noted that deleted entries generally occur in the most recent sections of registers of the proscribed. Their absence usually signals the sections of records from more distant times that have lost their relevance and thus no longer needed to be edited on an ongoing basis. Moreover, the article emphasises the need for research into such issues as the social composition of the proscribed who appeared in the Wismar register, as well as their victims, female criminality, cases of relapse into crime among the proscribed, and the subsequent fate of such ‘recidivists’, or the attitude of municipal authorities to crimes committed against the representatives of the broadly understood social margin. When researching these issues, the comparative perspective should be broadened to include registers of the proscribed from late medieval towns in the Kingdom of Poland and the Teutonic Order state in Prussia.

Keywords: court records, urban justice, late Middle Ages, Wismar, proscription, registers of the proscribed

* Instytut Historii, Polska Akademia Nauk

 paj111@wp.pl

** *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*, Tl. 1, hrsg. v. Nils JÖRN, bearb. v. Sonja BIRLI (Schriftenreihe der Freunde und Förderer des Archivs der Hansestadt Wismar e. V., Bd. 9), callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar 2019, VI, 294 Seiten, ISBN 978-3-940677-58-7; *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*,

Zugeschickt am 25.11.2021; Zugeschickt nach Korrekturen 31.03.2022; Angenommen 5.04.2022

Die von Sonja Birli bearbeitete und von Nils Jörn¹ herausgegebene Edition des Wismarer Verfestungsbuches von 1353–1430 war nicht nur ein wissenschaftliches Ereignis, das das Interesse der Fachwelt hervorrief². Die Herausgeber der Quelle haben auch versucht, ihr Werk zu einem Medienereignis zu machen³, was ihnen wohl auch gelungen ist, wenn man beispielsweise die Zahl der diesbezüglichen Erwähnungen im Internet heranzieht. Zu diesem Erfolg haben mehrere Faktoren beigetragen. Zum einen handelt es sich um eine interessante Editionsform, die neben der Transkription des Textes, versehen mit dem unerlässlichen wissenschaftlichen Kommentar, auch Reproduktionen einzelner Seiten des Buches in Farbe sowie eine Übersetzung von deren Inhalt in heutiges Deutsch umfasst. Letzteres soll der Intention der Herausgeber zufolge eine weniger kundige Leserschaft und vor allem Studierende ansprechen. Zum anderen ist die Erwähnung von Seeräubern in dieser Quellenedition bemerkenswert. Diese nehmen im kollektiven Gedächtnis der heutigen Bewohner Norddeutschlands einen wichtigen Platz ein, nämlich Klaus Störtebeker (gest. 1401) und Gödeke Michels (gest. 1402)⁴. Schließlich sei auch noch auf den kurz nach der Publikation des Quellenbandes erschienenen Sammelband mit 13 wissenschaftlichen Beiträgen hingewiesen⁵, die den Inhalt des Quellenbandes analysieren und den Hintergrund sowie die Begleitumstände darlegen, in denen diese hochinteressante Quelle entstanden ist und genutzt wurde. Dieser Sammelband ermöglicht es, den Inhalt des Verfestungsbuches aus einer Vielfalt wissenschaftlicher Perspektiven zu rezipieren und zu verstehen.

Tl. 2, hrsg. v. Nils JÖRN, bearb. v. Sonja BIRLI (Schriftenreihe der Freunde und Förderer des Archivs der Hansestadt Wismar e. V., Bd. 9), callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar 2019, 166 Seiten, ISBN 978-3-940677-58-7; *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN (Schriftenreihe der Freunde und Förderer des Archivs der Hansestadt Wismar e. V., Bd. 12), callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar 2020, 283 Seiten, ISBN 978-3-940677-19-8.

¹ *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430*, Tl. 1–2.

² Vgl. Rezensionen der zu besprechenden Edition: Peter OESTMANN [Rez.], *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*, vol. 1–2, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung, Bd. 137: 2020, S. 619–621; Andreas RÖPCKE [Rez.], *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*, vol. 1–2, *Hansische Geschichtsblätter*, Bd. 138: 2020, S. 372–373.

³ Vgl. Nils JÖRN, *Das Wismarer Verfestungsbuch – Zwischen Mord und abgeschnittenen Zöpfen*, <https://www.youtube.com/watch?v=ZzhYSLoyuU0> [Zutritt vom 6.04.2021].

⁴ Siehe u. a. Klaus J. HENNIG, *Störtebeker lebt!: Aspekte einer Legende*, [in:] *Gottes Freund – aller Welt Feind: von Seeraub und Konvoifahrt; Störtebeker und die Folgen*, hrsg. v. Jörgen BRACKER, Hamburg 2001, S. 80–97; *Klaus Störtebeker. Ein Mythos wird entschlüsselt*, hrsg. v. Ralf WIECHMANN, Günter BRÄUER, Klaus PÜSCHEL, München 2003.

⁵ *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden*.

Die Edition des Wismarer Verfestungsbuches geht mit dem wachsenden Interesse an dieser Art von Quellen auch unter polnischen Forschern einher⁶. Neben zahlreichen Werken über Verfestung und Verbannung, die in jüngster Zeit in Polen erschienen sind⁷, wurde auch eine Reihe von spätmittelalterlichen Registern von Verfesteten und Verbannten (Ausgewiesenen) veröffentlicht, die aus preußischen und schlesischen Städten stammten: so z. B. das Verfestungsbuch (Proscriptionsbuch) der Neustadt Thorn (1358–1412)⁸, das spätmittelalterliche Register der Verfesteten und Verbannten von Elbing⁹, das Register der Verfesteten und Begnadigten der Stadt Jauer (Jawor) (1381–1450) und das Buch der Proskribierten und Begnadigten der Stadt Schweidnitz (Świdnica) von (1367) 1380–1485¹⁰ und schließlich eine Neuausgabe des Verfestetenregisters aus Neisse (Nysa) aus dem letzten Viertel des 13. Jh., die auf der heute im Staatsarchiv in Wrocław aufbewahrten Urschrift basiert¹¹. Etwas früher erschien ebenfalls eine Neuausgabe des Krakauer Buches der Proskribierten von 1360–1422¹², wahrscheinlich unter dem Einfluss der deutschen Edition des

⁶ Früher wurde ein ähnlicher Anstieg des Interesses am Thema Proskription und Verbannung in der 1. Hälfte der 1990er Jahre beobachtet. Damals erschienen die meisten, heute bereits klassischen Arbeiten von Hanna Zaremska, einer herausragenden Spezialistin für diese Problematik, siehe u. a. Hanna ZAREMSKA, *Proskrypcja i kara wygnania w Krakowie w XIV–XV w.*, [in:] *Czas – przestrzeń – praca w dawnych miastach. Studia ofiarowane Henrykowi Samsonowiczowi w sześćdziesiątą rocznicę urodzin*, red. Andrzej WYROBISZ, Michał TYMOWSKI, Wojciech FAŁKOWSKI, Zbigniew MORAWSKI, Warszawa 1991, S. 349–360; eadem, *Banici w średniowiecznej Europie*, Warszawa 1993; eadem, *Poznański wykaz proskrybowanych (1418–1438)*, Kronika Miasta Poznania, R. 61: 1993, nr 1–2, S. 23–28.

⁷ Siehe u. a. Janusz TANDECKI, *Proskrypcja i banicja w średniowiecznych miastach pruskich*, [in:] *Memoria viva. Studia historyczne poświęcone pamięci Izabeli Skierskiej (1967–2014)*, red. Grażyna RUTKOWSKA, Antoni GAŚIOROWSKI, Warszawa–Poznań 2015, S. 703–711; Paweł A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja w miastach pruskich późnego średniowiecza*, Warszawa 2017; idem, *Prussian Registers of the Proscribed / Outlaws as a Source for Research on Violence in Everyday Life of a Town in the Late Middle Ages*, *Zapiski Historyczne*, t. 84: 2019, z. 3, S. 7–29, DOI: <http://dx.doi.org/10.15762/ZH.2019.24>; idem, *Frauenkriminalität im Lichte der spätmittelalterlichen preussischen Register der Verfesteten und Verbannten*, [in:] *Studies on the Military Orders, Prussia and Urban History. Essays in Honour of Roman Czaja on the Occasion of His Sixtieth Birthday / Beiträge zur Ritterordens-, Preußen- und Städteforschung. Festschrift für Roman Czaja zum 60. Geburtstag*, eds Jürgen SARNOWSKY, Krzysztof KWIATKOWSKI, Hubert HOUBEN, László PÓSÁN, Attila BÁRÁNY, Debrecen 2020, S. 247–260.

⁸ *Księga proskrybowanych Nowego Miasta Torunia (1358–1412)*, wyd. Bożena WYROZUMSKA (Towarzystwo Naukowe w Toruniu, Fontes 107), Toruń 2013.

⁹ P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 212–257.

¹⁰ *Późnośredniowieczne spisy wywołanych z Jawora i Świdnicy*, wyd. Mateusz GOLIŃSKI, Kraków 2020.

¹¹ Ewa WÓLKIEWICZ, *Nyski wykaz proskrypcji z ostatniej ćwierci XIII wieku. Nowa edycja z komentarzem*, *Roczniki Historyczne*, R. 86: 2020, S. 43–74.

¹² *Księga proskrypcji i skarg miasta Krakowa 1360–1422*, wyd. Bożena WYROZUMSKA (Fontes Cracovienses, t. 9), Kraków 2001.

Gerichtsbuches der Stadt Kulm (Chełmno), die auch ein Verfestetenregister von 1430–1419 enthält¹³.

Das Wismarer Verfestungsbuch ist Historikern schon sehr lange bekannt¹⁴. Bereits im 19. Jh. versuchte man es zu veröffentlichen. Schließlich wurde nur eine Abschrift der Quelle (1858) erstellt, die trotz zahlreicher Unzulänglichkeiten¹⁵ von späteren Forschern¹⁶ genutzt wurde. Darüber hinaus wurden Passagen des Buches unter anderem in verschiedenen Quellenbänden publiziert, die im 19. und frühen 20. Jh. publiziert wurden. Ausführliche Informationen darüber findet man in der Einleitung zur Edition¹⁷, wobei die Ausführungen von Sonja Birli über Mängel und Fehler in der Abschrift des Jahres 1858 als besonders hilfreich für die künftige Forschung zu bewerten sind.

Grundlegende Informationen zum Wismarer Verfestungsbuch liefert die Einleitung zur Edition von Sonja Birli¹⁸ sowie ihr Beitrag im oben genannten Sammelband¹⁹. Dort findet man unter anderem knappe Definitionen der Begriffe „Verfestung“ und „Verbannung“ (Stadtverweisung), Anmerkungen zum Inhalt des Buches und zur Art und Weise, wie es geführt wurde, detaillierte Beschreibungen des Erhaltungszustandes, die einzelnen Schreiber, die in der Quelle ermittelt werden konnten, sowie umfangreiche und gewissenhafte Erläuterungen zur Chronologie der einzelnen Einträge im Buch.

Ergänzend zu ihrem umfassenden Kommentar sei noch hinzugefügt, dass das Wismarer Verfestungsbuch²⁰ sowie auch das Proscriptionsbuch der Neustadt Thorn auf Pergament minderer Qualität mit zahlreichen Löchern verfasst wurde, die vernäht werden mussten. Vielleicht handelte es sich um Pergamentabfall aus der städtischen Kanzlei²¹. Natürlich war die Verwendung von Pergament bei solchen Registern nicht die Regel, da viele davon auf Papier

¹³ *Das Kulmer Gerichtsbuch 1330–1430. Liber memoriarum Colmensis civitatis*, bearb. v. Carl August LÜCKERATH, Friedrich BENNINGHOVEN (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz, Bd. 44), Köln–Weimar–Wien 1999.

¹⁴ Siehe z. B. Karl Christoph Heinrich BURMEISTER, *Claus Stortebeker*, Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 3: 1838, S. 157–158.

¹⁵ Vgl. Sonja BIRLI, *Einleitung*, [in:] *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430*, Tl. 1, S. 5–6.

¹⁶ Vgl. z. B. Martin SCHÜSSLER, *Die Entwicklung der Gauner- und Verbrechersprache „Rotwelsch“ in Deutschland von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung, Bd. 118: 2001, S. 389.

¹⁷ S. BIRLI, *Einleitung*, S. 6.

¹⁸ *Ibid.*, S. 1–31.

¹⁹ Sonja BIRLI, *Das Verfestungsbuch (der „liber proscriptorum“) von Wismar 1353–1430*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden*, S. 25–36.

²⁰ S. BIRLI, *Einleitung*, S. 9; eadem, *Das Verfestungsbuch*, S. 28.

²¹ Bożena WYROZUMSKA, *Wstęp*, [in:] *Księga proskrybowanych Nowego Miasta Torunia (1358–1412)*, S. XII–XIII (vgl. deutsche Fassung der *Einleitung*: *ibid.*, S. XXI).

erstellt wurden, wie z. B. das Krakauer²² oder das Elbinger Register (bis auf den Pergamenteinband)²³. Auch lose Blätter, die sich zwischen den Seiten des Wismarer Buches erhalten haben, und ein Licht auf die Art und Weise, wie es verfasst wurde, sind keine Ausnahme. Ähnliche Blätter haben sich beispielsweise auch im Falle des Krakauer Verfestungsregisters erhalten²⁴.

Sehr interessant sind auch die Ausführungen von Sonja Birli bezüglich der Edition des Wismarer Verfestungsbuches sowie zu den Ursachen der chronologischen Konfusion auf dessen Seiten²⁵. Die Feststellung, dass das Buch möglicherweise nicht alle Verfestungen (Proskriptionen) enthält, die von Wismarer Richtern in den Jahren 1353–1430 verkündet wurden, ist als sehr wertvoll anzusehen. Nach Ansicht der deutschen Forscherin trugen die für die Eintragung von Verfestungsurteilen in das Buch Verantwortlichen dazu bei, die allzu oft die gebotene Sorgfalt bei dieser Aufgabe entbehren ließen²⁶. Mir scheint jedoch, dass dies nur einer der Faktoren ist, die sich auf die Unvollständigkeit der Eintragungen auswirken könnten. Zu bedenken ist nämlich, dass bei der Eintragung der Verfestung ins Register – oft erst nach längerer Zeit nach ihrer Verhängung – höchstwahrscheinlich solche ausgelassen wurden, welche inzwischen ihre Gültigkeit eingebüßt haben, z. B. im Zusammenhang mit der Festnahme und Verurteilung des Angeklagten oder mit dem Abschluss einer gütlichen Einigung zwischen den Konfliktparteien. Verzichtet wurde auch darauf, jene Eintragungen abzuschreiben, die dem Kopisten aus irgendwelchen Gründen unleserlich erschienen waren, oder sie wurden nur teilweise abgeschrieben, indem man sich nur auf die lesbaren Teile konzentrierte. Zu solchen Schlussfolgerungen kommt man zumindest bei einer Analyse preußischer Verfestungsregister²⁷.

Sonja Birli widmet sich in ihren Beiträgen auch ausführlich der Sprache des Wismarer Buches und vor allem dem Phänomen der zunehmenden Präsenz des Mittelniederdeutschen auf seinen Seiten²⁸. Es handelt sich hier um ein äußerst interessantes Thema, auch im Zusammenhang mit preußischen Verfestungsregistern, wo wir ein ähnliches Phänomen beobachten. Eine interessante Ausnahme ist jedoch das wohl kurz nach 1426 angelegte Elbinger Register²⁹, in das auch frühere Verfestungsvermerke und Verbannungsurteile

²² Eadem, *Wstęp*, [in:] *Księga proskrypcji i skarg miasta Krakowa*, S. VII–VIII.

²³ Vgl. P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 204–207.

²⁴ B. WYROZUMSKA, *Wstęp*, [in:] *Księga proskrypcji i skarg miasta Krakowa*, S. VII–VIII.

²⁵ S. BIRLI, *Einleitung*, S. 9–23.

²⁶ *Ibid.*, S. 23.

²⁷ P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 94–96, 108–111, 125–127.

²⁸ S. BIRLI, *Einleitung*, S. 28–29; eadem, *Das Verfestungsbuch*, S. 28.

²⁹ P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, s. 207.

eingetragen wurden, wovon die ältesten angeblich in das Jahr 1340 datiert werden. In diesem Register wird man vergeblich nach lateinischen Formeln oder gar einzelnen Einschüben in dieser Sprache suchen. Dies ist umso rätselhafter, als Mitte des 14. Jh. immer noch Latein die vorherrschende Sprache der Elbinger Stadtbücher war³⁰.

Bedauerlicherweise wurde sowohl in der Einleitung zur Edition des Wismarer Verfestigungsbuches als auch im Band *Verfestigungen, Stadtverweisungen, Urfehden* nichts darüber geschrieben, wie man sich aus einer Verfestigung befreien konnte. Gewöhnlich wurden die Prinzipien, nach denen eine solche Möglichkeit zugelassen war, durch das in der jeweiligen Stadt geltende Stadtrecht geregelt³¹. Waren diese Regelungen zu allgemein oder unklar, wurden sie durch städtische Willkür präzisiert, wie dies beispielsweise in Kulm (Chełmno) oder Kraków der Fall war³². Die Rekonstruktion dieser Regelungen zeigt, wie lang, kompliziert und gefährlich der Weg eines Verfestigten war, der den Konflikt beenden und in die städtische Gemeinschaft zurückkehren wollte, aus der er ausgewiesen wurde. Jene, die beschlossen hatten, Schritte zu unternehmen, um sich aus der Verfestigung zu befreien, mussten auch erhebliche Kosten in Kauf nehmen. Sie betrafen vor allem die Begleichung der finanziellen Ansprüche des Opfers oder seiner Angehörigen, manchmal aber auch z. B. eine Sühnewallfahrt³³ oder auch, mit einem Kreuz zu Ehren des Opfers oder mit einer Kapelle³⁴ eines begangenen Totschlags zu gedenken. Der Umfang der Befriedigung dieser Ansprüche wurde in Ausgleichsverträgen³⁵ präzise festgehalten, die oft bei einer solchen Gelegenheit verfasst wurden. Abgesehen von diesen Kosten waren jedoch eine Reihe von Zahlungen zu tätigen, beispielsweise im Zusammenhang mit der Beauftragung eines Anwalts, der die

³⁰ Siehe z. B. *Das Elbinger Stadtbuch*, Bd. 1: 1330–1360 (1393), hrsg. v. Hans W. HOPPE (Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands, Beiheft 3), Münster 1976; *Das Elbinger Stadtbuch*, Bd. 2: 1361–1418, hrsg. v. Hans W. HOPPE (Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands, Beiheft 5), Münster 1986.

³¹ Vgl. P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 181.

³² Arthur SEMRAU, *Die Willkür der Stadt Kulm von etwa 1400*, Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn, H. 35: 1927, S. 49, Nr. 52. Mehr dazu: P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 178–189.

³³ Hanna ZAREMSKA, *Pielgrzymka jako kara za zabójstwo: Europa Środkowa XIII–XV w.*, [in:] *Peregrinationes. Pielgrzymki w kulturze dawnej Europy*, red. Halina MANIKOWSKA, Hanna ZAREMSKA, Warszawa 1995, S. 147–156.

³⁴ Vgl. Friedrich CRULL, *Drei Denksteine aus der Umgegend von Wismar*, Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 23: 1858, S. 350–356; <http://www.suehnekreuz.de/mv/schimm.htm> [Zutritt vom 23.10.2021].

³⁵ Dagmara ADAMSKA, Przemysław NOCUŃ, „Czu troste und czu hulffe des zele”. *Późnośredniowieczne ugody kompozycyjne z terenu Śląska*, Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, R. 59: 2004, nr 2, S. 111–139.

Interessen der verfesteten Person vor Gericht vertrat³⁶, oder für die Bezahlung der endgültigen Löschung seiner persönlichen Daten aus dem Verfestungsregister³⁷. Für die weniger Wohlhabenden stellten dies erhebliche Beträge dar, die oft eine unüberwindbare finanzielle Hürde bildeten. In den Verfestungsregistern, beispielsweise jenen aus Städten des Deutschordensstaates in Preußen, waren daher Vertreter der ärmsten Kreise städtischer Gemeinden³⁸ vorherrschend. Wohlhabende Menschen verfügten in der Regel über ausreichende Mittel, um sich aus einer Verfestung zu befreien und ihre Personalien rasch aus dem Register zu löschen, um damit dieses unangenehme Kapitel ihres Lebens zu beenden.

An dieser Stelle sei an einen weiteren Brauch erinnert, der es den Verfesteten erleichtern konnte, sich von dem ihnen auferlegten Schandmal zu befreien. Ich denke hier an den feierlichen Einzug der Herrscher in ihre Städte und Burgen, der mit deren jeweiligem Amtsantritt verbunden war. Dieses Ereignis ging oft mit einer Reise durch das Land einher, anlässlich derer der neue Herrscher die wichtigsten Orte besuchte, den Treueeid seiner Untertanen entgegennahm und die ihnen von seinen Vorgängern gewährten Privilegien bestätigte. Gemäß der in vielen Regionen des spätmittelalterlichen Mitteleuropas zu beobachtenden Tradition hatte der Herrscher bei einem solchen feierlichen Einzug in die Stadt oder die Burg das Recht, jenen, die ihn darum baten, Gnade zu erweisen. Wie dieser Brauch in der Praxis gehandhabt wurde, zeigt das Beispiel der Rundreisen durch den Ordensstaat in Preußen, die von den neugewählten Hochmeistern des Deutschen Ordens angetreten wurden. Aus den erhaltenen Quellen aus dem 15. Jh. geht hervor, dass Beamte der Hochmeisterskanzlei dem Verfesteten gegen entsprechende Gebühr Geleitbriefe ausstellten, die ihnen die Beilegung des Streits erleichtern sollten, die deren Verfestung (Proskription) zugrunde lagen³⁹. Diese Briefe waren auf

³⁶ Vgl. Arthur SEMRAU, *Die mittelalterlichen Willküren der Altstadt und Neustadt Elbing*, Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn, H. 34: 1926, S. 23, 50, 69.

³⁷ Witold MAISEL, *Poznańskie prawo karne do końca XVI wieku*, Poznań 1963, S. 106; H. ZAREMSKA, *Proskrypcja i kara wygnania*, S. 351–352, 354; eadem, *Poznański wykaz proskrybowanych*, S. 24; P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 186–189.

³⁸ P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 147–155.

³⁹ Siehe als Beispiel den Geleitbrief für „Mattis Broßky van Danczkg“, der wegen des Totschlages an „Hans Buchholtz“ verfestet wurde (Archiwum Państwowe w Gdańsku [Staatsarchiv Danzig], sign. 300D/40,83). Diese Urkunde steht im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des neu gewählten Hochmeisters des Deutschen Ordens, Ludwig von Erlichshausen, in Danzig (Gdańsk) und wurde am 8. Mai 1450 vom Danziger Vicekomtur ausgestellt. Mehr dazu: P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 197. Ob „Mattis Broßky“ letztendlich gelang, seine persönlichen Daten aus einem der Danziger Register der Verfesteten und Verbannten zu löschen, ist nicht bekannt, da keines dieser Register bis in unsere Zeit überdauert hat, obwohl in erhaltenen

ein bestimmtes Gebiet beschränkt und hatten zudem ein streng definiertes Gültigkeitsdatum. Auf die Gnade des Hochmeisters durften jedoch nur jene hoffen, die wegen Totschlages oder Körperverletzung angeklagt waren, ausgenommen waren schwerwiegendere Verbrechen. So konnte beispielsweise eine Begnadigung eines Mörders auf den Widerstand lokaler Behörden (insbesondere der Kommunalbehörden) stoßen, die diese Vorgangsweise als Eingriff in ihre richterliche Oberhoheit empfanden. Im Wismarer Verfestungsbuch gibt es keine direkten Hinweise auf solche Fälle von Fremdeingriffen in die städtische Gerichtsbarkeit. Für die Zukunft lohnt es sich jedoch zu prüfen, aus welchen Gründen einige der im Wismarer Register erfassten Verfestungseinträge gelöscht wurden. Vielleicht gelingt es in einigen Fällen, einen solchen Zusammenhang zwischen dem Verzeichnis der Verfesteten, die sich während der Rundreise des neuen Hochmeisters Ludwig von Ehrlichshausen (1450–1451) durch den Ordensstaat in Preußen Begnadigung erbeten und einen Geleitbrief erhalten haben, und dem damals in Elbing (Elbląg) geführten Register der Verfesteten und Verbannten (Ausgewiesenen)⁴⁰ herzustellen.

Zu den Themenbereichen, die in der Publikation nicht angesprochen wurden und zumindest eines kurzen Kommentars bedürften, gehört auch die Problematik der fehlerhaften Gleichsetzung von Verfestung und Verbannung. Mit deren Abgrenzung hatten bereits im 14. Jh. selbst Berufsjuristen ein Problem⁴¹. In den nachfolgenden Jahrhunderten beobachten wir, wie sich dieses Phänomen vertiefte. Der polnische Renaissance-Philologe, Philosoph und Logiker Adam Burski (gest. 1611) schrieb sogar von „barbarischen Juristen“, die Verfestung von Verbannung (Stadtverweisung) nicht unterscheiden konnten⁴². Ein kurzer Kommentar zu diesem Thema wäre sehr angezeigt, allein schon wegen der Verwirrung, die in vielen Quellentexten dieser Zeit herrscht, jedoch auch in vielen Studien professioneller Historiker⁴³.

Quellen Erwähnungen darüber zu finden sind. Siehe dazu: Marcin GRULKOWSKI, *Najstarsze księgi miejskie Głównego Miasta Gdańska z XIV i początku XV wieku. Studium kodykologiczne* (Studia i Materiały do Dziejów Kancelarii w Gdańsku, t. 1, seria A: Studia, 1), Warszawa 2015, S. 52; P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 101–102.

⁴⁰ Mehr dazu: Paweł A. JEZIORSKI, *Das Verzeichnis der von Hochmeister Ludwig von Ehrlichshausen Begnadigten. Eine Quelle zur Geschichte der hochmeisterlichen Landrundreise in den Jahren 1450–1451*, *Ordines militares. Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders*, vol. 17: 2012, S. 157–199; idem, *Proskrypcja i banicja*, S. 190–198.

⁴¹ Ahasver VON BRANDT, *Proscriptio. Zur Überlieferung und Praxis der Verfestung (Friedloslegung) im mittelalterlichen Lübeck*, *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde*, Jg. 48: 1968, S. 7–8.

⁴² Vgl. Wojciech RYCZEK, *Renesansowe teorie figuratywności (III): Adam Burski*, *Pamiętnik Literacki*, 2017, z. 3, S. 125–126.

⁴³ Vgl. P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 72–76.

Auch das Problem der Löschung von nicht mehr aktuellen Registereinträgen wurde nirgendwo angesprochen. Im Wismarer Verfestungsbuch wurden solche Einträge gestrichen, in anderen Registern aber beispielsweise mit frischer Tinte verschmiert oder der veraltete Eintrag wurde ausgekratzt⁴⁴. Oft wurde er auch mit einer Anmerkung versehen, die beispielsweise darauf hinwies, dass der Angeklagte aus der Verfestung befreit oder das Opfer abgolt wurde⁴⁵. Wie jedoch Hanna Zaremska vor Jahren bemerkte, wurden nicht alle tatsächlich aufgehobenen Verfestungen in den Registern gelöscht⁴⁶. Alles hing von der Sorgfalt der Mitarbeiter der Gerichte oder Stadtkanzleien ab, sowie auch von der Tatsache, dass die Löschung eines Verfestungseintrags gebührenpflichtig war. Es ist jedoch lohnenswert, Löschungen in den Registern der Verfesteten und Verbannten (Ausgewiesenen) vor allem deswegen zu berücksichtigen, weil deren Vorhandensein auf die aktuellsten Teile des Registers schließen lässt. Jene Teile des Registers, die aus älteren Registern umgeschrieben wurden, weisen in der Regel keine Löschungen (Löschungsspuren) auf. Dies liegt daran, dass sie oft aus einem so weit zurückliegenden Zeitraum stammten, sodass kaum eine Chance auf Statusänderung bestand⁴⁷.

Ein unbestrittener Vorzug des Wismarer Verfestungsbuches ist die Fülle von Informationen über die Tatumstände. Der Überblick über dieses umfangreiche Material wird durch drei dem Buch beigefügte Indexe erleichtert⁴⁸. Mit ihrer Hilfe finden wir leicht Informationen, z. B. über Orte, an denen Straftaten begangen wurden⁴⁹, über Berufe zumindest eines Teils der an diesen Ereignissen beteiligten Personen, sei es als potentielle Täter oder Opfer, sowie beispielsweise über die Art der begangenen Straftaten, die dabei verwendeten Waffen oder Verleumdungen. Einige dieser Themenbereiche wurden

⁴⁴ Ibid., S. 102, 182, 242, 249.

⁴⁵ Ibid., S. 188–189.

⁴⁶ H. ZAREMSKA, *Poznański wykaz proskrybowanych*, S. 25. Vgl. P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 183.

⁴⁷ Vgl. P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 99–100.

⁴⁸ *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430*, Tl. 2, S. 101–166.

⁴⁹ Vgl. das Beispiel der Wismarer öffentlichen Badeanstalten, wo ihre Kunden ständig bestohlen wurden, was natürlich nicht nur für diese Stadt typisch war, aber zum allgemein schlechten Ruf solcher Einrichtungen und ihrer Mitarbeiter beitrug. Vgl. Robert JÜTTE, *Bader, Barbieri und Hebammen. Heilkundige als Randgruppen?*, [in:] *Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft*, hrsg. v. Bernd-Ulrich HERGEMÖLLER, Warendorf 2001, S. 90–121. Schade, dass Nils Jörn in seinem Beitrag, der Wismar während der Laufzeit des Verfestungsbuches beschreibt, solchen Örtlichkeiten des städtischen Raums, an denen Straftaten begangen wurden, nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt hat, vgl. Nils JÖRN, *Wismar zur Zeit des Verfestungsbuches*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN, Wismar 2020, S. 11–23. Dies wäre zweifellos ein interessanter Beitrag zur damaligen „Topographie der Kriminalität“ Wismars.

zum Gegenstand wissenschaftlicher Reflexion in der Publikation *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden*⁵⁰, andere harren hingegen noch ihrer Erforschung⁵¹. Mich persönlich würden vor allem Forschungsergebnisse zu den Kreisen der Wismarer Verfesteten und zu den Opfern von Straftaten besonders interessieren, sowie weiters die Beantwortung der Frage, ob unter ihnen, ähnlich wie in preußischen Städten, ärmere Menschen vorherrschend waren, mit einem großen Anteil an Diensthöfen und Gesellen. Die Beobachtung dieser Kreise (obligatorisch sowohl der potentiellen Straftäter als auch deren Opfer) ermöglicht es nämlich, die zu Konflikten neigenden Kreise der Einwohner von Wismar zu definieren⁵². Darüber hinaus lohnt es sich, in Zukunft auch Fragen nach dem Wesen der Frauenkriminalität in Wismar⁵³ nachzugehen, weiters nach den Rückfällen bei den Verfesteten sowie dem weiteren Schicksal von „Rückfalltätern“⁵⁴ oder gar der Haltung der Wismarer Gerichtsbarkeit zu Straftaten gegenüber Vertretern der ärmsten sozialen Schichten, auch jener Menschen, die sozialen Randgruppen in einem weit verstandenen Sinne angehören⁵⁵. Letztere Frage ist besonders interessant. So sind die im Wismarer

⁵⁰ Siehe vor allem die Texte: Melanie BUCHHOLZ, *Mord und Totschlag im Mittelalter – Am Beispiel des Verfestungsbuches von Wismar*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden, Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN, Wismar 2020, S. 125–149; René RÖBKE, *Diebstahl und Raub im Wismarer Verfestungsbuch*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN, Wismar 2020, S. 151–167; Maria FISCHER, *Waffengebrauch im Verfestungsbuch Wismars*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN, Wismar 2020, S. 169–180; Christoph GRÜNEBERG, *Auf der Suche nach „Heimtücke“ im Verfestungsbuch der Stadt Wismar*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN, Wismar 2020, S. 181–202; Christian ALBRECHT, *Dienstentweichungen im Verfestungsbuch der Hansestadt Wismar*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN, Wismar 2020, S. 219–241; Vincent SCHMIDT, *Umgang mit Ehebruch im Mittelalter mit Bezug auf das Verfestungsbuch der Stadt Wismar*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN, Wismar 2020, S. 243–267.

⁵¹ In der Einleitung zum Band *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden...* wurde angegeben, dass ursprünglich geplant war, noch weitere 5 Texte vorzubereiten, die jedoch aus verschiedenen Gründen nicht in die angesprochene Veröffentlichung aufgenommen wurden, siehe Nils JÖRN, *Vorwort*, [in:] *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden, Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, hrsg. v. Nils JÖRN, Wismar 2020, S. 8.

⁵² Vgl. P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 147–155.

⁵³ Vgl. P. A. JEZIORSKI, *Frauenkriminalität*.

⁵⁴ Vgl. idem, *Proskrypcja i banicja*, S. 155–157.

⁵⁵ Vgl. Martin SCHÜSSLER, „Vagati“ und „Vagatae“ als Täter und Opfer in spätmittelalterlichen deutschen Achtbüchern, aufgezeigt am „Kulmer Gerichtsbuch“ von 1340–1428, mit einem

Register verzeichneten Fälle der Verfolgung von Straftaten gegen Prostituierte⁵⁶ generell keine Ausnahmen. Ähnliche Fälle kommen beispielsweise in den Registern von Kulm (Chełmno)⁵⁷, Elbing (Elbląg)⁵⁸ oder Krakau (Kraków)⁵⁹ vor. Darüber hinaus finden sich in den angesprochenen Gerichtsregistern auch Fälle der Verfestung von Personen, die Straftaten an Bettlern⁶⁰, Spielleuten⁶¹, Verbannten (Ausgewiesenen) aus anderen Städten und Regionen⁶² und sogar an Fremden, deren Personalien und Herkunft den Richtern nicht immer bekannt waren⁶³, begangen haben. Fälle dieser Art belegen, dass die Stadtgerichte Klagen selbst von Menschen aus einem weit gefassten sozialen Randbereich nicht abgewiesen und Übergriffe gegen sie nicht bagatellisiert haben. Obwohl wir nicht wissen, ob dies die Regel oder die Ausnahme war, wurden offenbar zumindest einige dieser Fälle als Verletzung der sozialen Ordnung wahrgenommen. Auch der Umstand, dass einige der genannten Prostituierten, Bettler oder Spielleute offenbar eine sesshafte Lebensweise pflegten sowie Einwohner der jeweiligen Stadt gewesen sein dürften, ändert nichts an dieser Tatsache, und daher begegneten die Stadtgerichte ihren Beschwerden mit größerer Empathie und Interesse.

Die obigen Ausführungen konnten natürlich nicht die zahlreichen Forschungsfragen, die in Zukunft an das im Wismarer Verfestungsregister zusammengetragene Material zu stellen wären, erschöpfend behandeln. Sie dienen lediglich als Beweis dafür, dass dieses Thema mit der Publikation des Bandes *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden* keineswegs erschöpfend behandelt wurde und das Wismarer Verfestungsbuch noch viele Geheimnisse in sich birgt, die ihrer Entdeckung harren.

Zum Abschluss dieser Besprechung der Edition des Wismarer Verfestungsbuches ist zu betonen, dass sie wie bereits erwähnt neben der traditio-

Vergleich des Augsburger Achtbuches von 1338–1528 und der Nürnberger Acht-, Verbots- und Fehdebücher von 1285–1403, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung, Bd. 124: 2007, S. 301–310; P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 136–137, 153–155.

⁵⁶ *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430*, Tl. 1, S. 161, Nr. 10; S. 185, Nr. 156; vgl. S. BIRLI, *Das Verfestungsbuch*, S. 33.

⁵⁷ *Das Kulmer Gerichtsbuch 1330–1430*, S. 207, Nr. 301a; S. 245, Nr. 342; S. 259, Nr. 364.

⁵⁸ P. A. JEZIORSKI, *Proskrypcja i banicja*, S. 216, Nr. 29.

⁵⁹ *Księga proskrypcji i skarg miasta Krakowa*, S. 33, Nr. 325; S. 57, Nr. 559.

⁶⁰ *Das Kulmer Gerichtsbuch 1330–1430*, S. 237, Nr. 334b.

⁶¹ *Das Kulmer Gerichtsbuch 1330–1430*, S. 195, Nr. 292; S. 238, Nr. 334b; S. 239, Nr. 335; S. 278, Nr. 390.

⁶² *Das Kulmer Gerichtsbuch 1330–1430*, S. 217, Nr. 310a; S. 219, Nr. 312; S. 247, Nr. 345; *Księga proskrypcji i skarg miasta Krakowa*, S. 46, Nr. 461; S. 68, Nr. 661; S. 113, Nr. 1089.

⁶³ *Das Kulmer Gerichtsbuch 1330–1430*, S. 240, Nr. 336a; S. 246, Nr. 345; S. 259, Nr. 365; *Księga proskrybowanych Nowego Miasta Torunia*, S. 37, Nr. 723.

nellen Transkription des Quelleninhalts auch Reproduktionen einzelner Blätter dieses Buches in Farbe enthält. Die Einbeziehung dieser Reproduktionen ermöglichte es den Herausgebern, eine Reihe von Zweifeln hintanzuhalten, die in der Regel mit der Wiedergabe bestimmter Zeichen und Charakteristika des Ausgangstextes bei der Bearbeitung zusammenhängen. Darüber hinaus hat der Leser dank der Veröffentlichung qualitativ hochwertiger Reproduktionen einzelner Karten die Möglichkeit, die Zuverlässigkeit der Edition und die von den Verlegern formulierten Schlussfolgerungen selbst zu überprüfen, zumindest in Bezug auf jene Schreiber, die auf den in der Quelle abgedruckten Seiten präsent sind⁶⁴.

Die oben formulierten Bemerkungen und Beobachtungen ändern nichts daran, dass die Edition des Wismarer Verfestungsbuches als sehr gelungen anzusehen ist. Ungeachtet der Schwierigkeiten, die üblicherweise mit einer Veröffentlichung von Quellenmaterial dieser Art verbunden sind, ist es den Verlegern gelungen, eine interessante Publikation vorzulegen, die nicht nur professionellen Forschern dienen wird. Sie wird zweifellos auch zur Formulierung vieler vieler weiterer Forschungsfragen anregen.

Lektorat: Irmgard Nöbauer



FUNDING

The article has been prepared within the framework of the research project “Banishment and proscription in Prussian towns and cities of the late Middle Ages” [“Banicja i proskrypcja w miastach pruskich doby późnego średniowiecza”], financed by the National Science Centre [Narodowe Centrum Nauki], granted on the basis of decision no. DEC-2013/09/D/HS3/04495.

BIBLIOGRAPHIE

- Adamska, Dagmara and Przemysław Nocuń. “‘Czu troste und czu hulffe des zele’. Późnośredniowieczne ugody kompozycyjne z terenu Śląska.” *Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka* 59/2 (2004): 111–139.
- Albrecht, Christian. “Dienstentweichungen im Verfestungsbuch der Hansestadt Wismar.” In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 219–241. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.

⁶⁴ Vgl. S. BIRLI, *Einleitung*, s. 23–27.

- Birli, Sonja. "Das Verfestungsbuch (der 'liber proscriptorum') von Wismar 1353–1430." In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 25–36. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Birli, Sonja. "Einleitung." In: *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*, vol. 1, edited by Nils Jörn and Sonja Birli, 1–31. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2019.
- Brandt, Ahasver von. "Proscriptio. Zur Überlieferung und Praxis der Verfestung (Friedloslegung) im mittelalterlichen Lübeck." *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 48 (1968): 7–16.
- Buchholz, Melanie. "Mord und Todschatz im Mittelalter – Am Beispiel des Verfestungsbuches von Wismar." In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 125–149. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Burmeister, Karl Christoph Heinrich. "Claus Stortebeker." *Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde* 3 (1838): 157–158.
- Crull, Friedrich. "Drei Denksteine aus der Umgegend von Wismar." *Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde* 23 (1858): 350–356.
- Fischer, Maria. "Waffengebrauch im Verfestungsbuch Wismars." In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 169–180. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Goliński, Mateusz. *Późnośredniowieczne spisy wywołanych z Jawora i Świdnicy*. Kraków: Wydawnictwo Księgarnia Akademicka, 2020.
- Grulkowski, Marcin. *Najstarsze księgi miejskie Głównego Miasta Gdańska z XIV i początku XV wieku. Studium kodykologiczne*. Warszawa: Instytut Historii PAN, Wydawnictwo Neriton, Polskie Towarzystwo Historyczne, 2015.
- Grüneberg, Christoph. "Auf der Suche nach 'Heimtücke' im Verfestungsbuch der Stadt Wismar." In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 181–202. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Hennig, Klaus J. "Störtebeker lebt!: Aspekte einer Legende." In *Gottes Freund – aller Welt Feind: von Seeraub und Konvoifahrt; Störtebeker und die Folgen*, edited by Jürgen Bracker, 80–97. Hamburg: Museum für Hamburgische Geschichte, 2001.
- Hoppe, Hans W. ed. *Das Elbinger Stadtbuch*, vol. 1: 1330–1360 (1393). Münster i. W.: Historischer Verein für Ermland, 1976.
- Hoppe, Hans W. ed. *Das Elbinger Stadtbuch*, vol. 2: 1361–1418. Münster i. W.: Historischer Verein für Ermland, 1986.
- Jeziorski, Paweł A. "Das Verzeichnis der von Hochmeister Ludwig von Erlichshausen Begnadigten. Eine Quelle zur Geschichte der hochmeisterlichen Landrundreise in den Jahren 1450–1451." *Ordines militares. Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 17 (2012): 157–199.
- Jeziorski, Paweł A. "Frauenkriminalität im Lichte der spätmittelalterlichen preussischen Register der Verfesteten und Verbannten." In *Studies on the Military Orders, Prussia*

- and Urban History: Essays in Honour of Roman Czaja on the Occasion of his Sixtieth Birthday / Beiträge zur Ritterordens-, Preussen- und Städteforschung. Festschrift für Roman Czaja zum 60. Geburtstag*, edited by Jürgen Sarnowsky, Krzysztof Kwiatkowski, Hubert Houben, László Pósan and Attila Bárány, 247–260. Debrecen: University of Debrecen “Hungary in Medieval Europe” Research Group, 2020.
- Jeziorski, Paweł A. *Proskrypcja i banicja w miastach pruskich późnego średniowiecza*. Warszawa: Instytut Historii PAN, 2017.
- Jeziorski, Paweł A. “Prussian Registers of the Proscribed / Outlaws as a Source for Research on Violence in Everyday Life of a Town in the Late Middle Ages.” *Zapiski Historyczne* 84/3 (2019): 7–29. <http://dx.doi.org/10.15762/ZH.2019.24>.
- Jörn, Nils. “Vorwort.” In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 7–9. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Jörn, Nils. “Wismar zur Zeit des Verfestungsbuches.” In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 11–23. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Jörn, Nils, ed. *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Jörn, Nils and Sonja Birli, eds. *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*, vol. 1. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2019.
- Jörn, Nils and Sonja Birli, eds. *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*, vol. 2. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2019.
- Jütte, Robert. “Bader, Barbieri und Hebammen. Heilkundige als Randgruppen?” In *Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft*, edited by Bernd-Ulrich Hergemöller, 90–121. Warendorf: Fahlbusch, 2001.
- Lückerath, Carl August and Friedrich Benninghoven, eds. *Das Kulmer Gerichtsbuch 1330–1430. Liber memoriarum Colmensis civitatis*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 1999.
- Maisel, Witold. *Poznańskie prawo karne do końca XVI wieku*. Poznań: Uniwersytet Adama Mickiewicza, 1963.
- Oestmann, Peter. Review of *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*, vol. 1–2. *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung* 137 (2020): 619–621.
- Röbke, René. “Diebstahl und Raub im Wismarer Verfestungsbuch.” In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 151–167. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Röpcke, Andreas. Review of *Das Wismarer Verfestungsbuch 1353–1430. Der Liber Proscriptorum*, vol. 1–2. *Hansische Geschichtsblätter* 138 (2020): 372–373.
- Ryczek, Wojciech. “Renesansowe teorie figuratywności (III): Adam Burski.” *Pamiętnik Literacki* (2017) issue 3: 121–136.
- Schmidt, Vincent. “Umgang mit Ehebruch im Mittelalter mit Bezug auf das Verfestungsbuch der Stadt Wismar.” In *Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kri-*

- minalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars*, edited by Nils Jörn, 243–267. Wismar: callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, 2020.
- Schüßler, Martin. “Die Entwicklung der Gauner- und Verbrechersprache ‘Rotwelsch’ in Deutschland von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts.” *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung* 118 (2001): 387–419.
- Schüßler, Martin. “‘Vagati’ und ‘Vagatae’ als Täter und Opfer in spätmittelalterlichen deutschen Achtbüchern, aufgezeigt am ‘Kulmer Gerichtsbuch’ von 1340–1428, mit einem Vergleich des Augsburger Achtbuches von 1338–1528 und der Nürnberger Acht-, Verbots- und Fehdebücher von 1285–1403.” *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung* 124 (2007): 301–310.
- Semrau, Arthur. “Die mittelalterlichen Willküren der Altstadt und Neustadt Elbing.” *Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn* 34 (1926): 1–80.
- Semrau, Arthur. “Die Willkür der Stadt Kulm von etwa 1400.” *Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn* 35 (1927): 29–58.
- Tandecki, Janusz. “Proskrypcja i banicja w średniowiecznych miastach pruskich.” In *Memoria viva. Studia historyczne poświęcone pamięci Izabeli Skierskiej (1967–2014)*, edited by Grażyna Rutkowska and Antoni Gąsiorowski, 703–711. Warszawa, Poznań: Instytut Historii PAN, 2015.
- Wiechmann, Ralf, Günter Bräuer and Klaus Püschel, eds. *Klaus Störtebeker. Ein Mythos wird entschlüsselt*. München: Wilhelm Fink Verlag, 2003.
- Wólkiewicz, Ewa. “Nyski wykaz proskrypcji z ostatniej ćwierci XIII wieku. Nowa edycja z komentarzem.” *Roczniki Historyczne* 86 (2020): 43–74.
- Wyrozumka, Bożena. “Wstęp.” In *Księga proskrybowanych Nowego Miasta Torunia (1358–1412)*, edited by Bożena Wyrozumka, IX–XV. Toruń: Towarzystwo Naukowe w Toruniu, 2013.
- Wyrozumka, Bożena. “Wstęp.” In *Księga proskrypcji i skarg miasta Krakowa 1360–1422*, edited by Bożena Wyrozumka, VII–XI. Kraków: Towarzystwo Miłośników i Zabytków Krakowa, 2001.
- Wyrozumka, Bożena, ed. *Księga proskrybowanych Nowego Miasta Torunia (1358–1412)*. Toruń: Towarzystwo Naukowe w Toruniu, 2013.
- Wyrozumka, Bożena, ed. *Księga proskrypcji i skarg miasta Krakowa 1360–1422*. Kraków: Towarzystwo Miłośników i Zabytków Krakowa, 2001.
- Zaremska, Hanna. *Banici w średniowiecznej Europie*. Warszawa: Semper, 1993.
- Zaremska, Hanna. “Pielgrzymka jako kara za zabójstwo: Europa Środkowa XIII–XV w.” In *Peregrinationes. Pielgrzymki w kulturze dawnej Europy*, edited by Halina Manikowska and Hanna Zaremska, 147–156. Warszawa: Instytut Historii PAN, 1995.
- Zaremska, Hanna. “Proskrypcja i kara wygnania w Krakowie w XIV–XV w.” In *Czas – przestrzeń – praca w dawnych miastach. Studia ofiarowane Henrykowi Samsonowiczowi w sześćdziesiątą rocznicę urodzin*, 349–360. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 1991.
- Zaremska, Hanna. “Poznański wykaz proskrybowanych (1418–1438).” *Kronika Miasta Poznania* (1993) issue 1–2: 23–28.